

Winterschulung 2020 / 2021

Thema

Einfaches Retten und Sichern

Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Hinführung zum Thema
3. Kompetenzorientiert ausbilden – das AVIVA-Modell
4. Methoden
5. Anwendung für die Feuerwehren
6. Bausteine
7. Medienübersicht

1. Vorbemerkung

Mit der Winterschulung sollen möglichst aktuelle und eine breite Zahl der Feuerwehrdienstleistenden betreffende Themen behandelt werden.

Mit dem Begriff „Winterschulung“ soll hierbei nicht der Zeitraum in dem die Ausbildung stattfinden kann eingegrenzt werden, vielmehr gibt dieser Auskunft über den jeweiligen Zeitpunkt der Veröffentlichung der Ausbildungsunterlagen.

Für die diesjährige Winterschulung wurde in Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration und dem LfV Bayern e. V. das Thema „**Einfaches Retten und Sichern**“ ausgewählt und erarbeitet.

Wie bereits in den letzten Jahren erfolgreich praktiziert, enthält der Beihefter zur Winterschulung 2020 / 2021, veröffentlicht in der „brandwacht“ – Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz des Bayerischen Innenministeriums, keine fachspezifischen Inhalte zum jeweiligen Winterschulungsthema, sondern gibt einen Überblick über die hierfür erstellten Ausbildungsbausteine sowie didaktische und pädagogische Hinweise und Erläuterungen zu Anwendungsmöglichkeiten der einzelnen Ausbildungsbausteine.

Um sich dennoch ausreichend mit der vorgegebenen Thematik beschäftigen zu können, wird im Beihefter eine umfangreiche Literaturliste, mit Hinweisen zu kostenfreien und lohnenswerten Lektüren zum Winterschulungsthema, aufgeführt. Diese Literaturliste ermöglicht dem Ausbilder und natürlich auch jedem interessierten Feuerwehrangehörigen sich vertiefend über die Thematik zu informieren. Hinzu kommen Hinweise zu Internetseiten, die weitere schriftliche Informationen bieten und zu verschie-

denen Erklärfilmen führen. Ergänzend wird ab Anfang Dezember über die Kreis- und Stadtbrandräte eine Ausbildungsbroschüre verteilt, die zusätzlich einen umfassenden Überblick speziell zum diesjährigen Thema liefert. Diese Broschüre kann dann selbstverständlich ebenfalls über die Feuerwehr-Lernbar.Bayern abgerufen werden.

Der modulare Aufbau der Winterschulung ermöglicht dem Ausbilder vor Ort die Einheiten flexibel, hinsichtlich der Zielgruppen, des Umfangs und der Tiefe der Thematik, zu gestalten. Je nach Zusammenstellung der Module können Teilnehmergruppen mit unterschiedlichem Ausbildungsstand und Funktion oder Gruppen mit Einsatzkräften gleicher Funktion geschult werden.

Ebenso ermöglichen die Vielzahl der Ausbildungsunterlagen verschiedene Varianten von Übungseinheiten, dem Wetter angepasst, anzufertigen. Die Winterschulung bietet zudem genügend Informationen und Anregungen, so dass auch praxisbezogene Ausbildungseinheiten außerhalb der Gerätehäuser oder in den Fahrzeughallen, **während dem ganzen Jahr**, durchgeführt werden können.

Zur vereinfachten Anwendung ist ein Mustervorschlag für den Aufbau einer kleinen Serie von Ausbildungseinheiten abgedruckt, der natürlich auch als Anhaltspunkt für die Gestaltung von Schulungen zu anderen Themen verwendet werden kann.

2. Hinführung zum Thema

Thema der Winterschulung 2020 / 2021 lautet:
„**Einfaches Retten und Sichern**“.

In Ausgabe 01 / 2019 schrieb die – **brandwacht** – Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz des Bayerischen Innenministeriums: Das Jahr 2019 hat für Oberbayern, Niederbayern und Schwaben mit heftigen Schneefall, Sturm und Unwetterwarnungen begonnen. Daher haben in der ersten Januarhälfte fünf oberbayerische Landkreise den Katastrophenfall festgestellt.

Im weiteren Verlauf des Artikels werden die Probleme aufgelistet, mit denen die nahezu 20.000 Einsatzkräfte der Feuerwehren, freiwilligen Hilfsorganisationen, des THW, der Bundes- und Landespolizei sowie der Bundeswehr zu kämpfen hatten.

„Die aufgetürmten Schneemengen bereiteten den Behörden große Sorgen wegen der zunehmenden Last auf den Dächern. Überall in den betroffenen Gebieten stießen Gebäude deutlich an die Grenze der zulässigen Dachlast. **Angeseilt** schaufelten Kameraden der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerks und anderer Hilfsorganisationen die Hausdächer frei. Im Landkreis Berchtesgadener Land waren allein am zweiten Januarwochenende mehr als 1.800 Einsatzkräfte damit beschäftigt, rund 500 Dächer von

Kindergärten, Schulen und Turnhallen sowie Gebäuden mit wichtigen Funktionen für die öffentliche Infrastruktur freizulegen – auch das Dach der Fahrzeughalle der Berchtesgadener Feuerwehr.“

Wichtig!

„Wenn gemeindliche Feuerwehren zur Räumung schneebedeckter Dächer tätig werden, ist die Beachtung der geltenden Unfallverhütungsvorschriften sicherzustellen. So müssen bei Objekten, deren Standsicherheit zweifelhaft ist, Sicherungsmaßnahmen gegen Einsturz getroffen werden, soweit dies zum Schutz der Feuerwehrleute erforderlich ist. Decken und Dächer, die für ein Begehen nicht ausreichend tragfähig sind, sowie sonstige Stellen mit Absturzgefahr dürfen nur betreten werden, wenn **Sicherungsmaßnahmen gegen Durchbruch und Absturz** getroffen sind.“

Quelle: „brandwacht“ – Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz des Bayerischen Innenministeriums, Ausgabe 01 / 2019

Ebenso ist der § 6 der DGUV-Vorschrift 49 zu berücksichtigen, der besagt, dass Feuerwehrangehörige nur eingesetzt werden dürfen, wenn diese körperlich und geistig geeignet sowie fachlich befähigt sind.

Nicht nur aus dem Grund der vergangenen „Schneekatastrophe“ im bayerischen Süden rückt in diesem Jahr das genannte Thema im Rahmen der Winterschulungsaktion in den Fokus der Standortausbildung. Entscheidend ist, dass bei jeglicher Gefahr des Abstürzens grundsätzlich Sicherungsmaßnahmen durchzuführen sind. Diese sind mit einfachen Mitteln, die zu den Grundausrüstungsgegenständen einer jeden Feuerwehr gehören, durchführbar und sollten regelmäßig ausgebildet und geübt werden.

Die Staatliche Feuerweherschule Würzburg stellt in Zusammenarbeit mit anderen Stellen eine umfangreiche Mediensammlung von fachlich und didaktisch geprüften Ausbildungsmaterialien zur Unterstützung der Aus- und Fortbildung der Feuerwehreinsatzkräfte vor Ort zur Verfügung. Die Verantwortung für die Durchführung der Ausbildung liegt bei den Kommandanten und den von ihnen beauftragten Ausbildern. Die vielfältigen Ausbildungsmedien sollen dabei den Neigungen und Vorlieben der Ausbilder entgegenkommen sowie einen roten Faden für die Durchführung liefern.

Als Hintergrundwissen für die Ausbilder und Schulungsteilnehmer dient die neu erstellte Lehrunterlage „Basisunterlage“. Diese wurde bereits Ende November an die Stadt- und Kreisbrandräte, zur Weitergabe in ihrem Bereich, verteilt.

Die Schulung im Bereich des „**Einfachen Rettens und Sicherns**“ soll junge Feuerwehrangehörige an grundlegenden Tätigkeiten ausbilden bzw. erfahrenen Feuerwehrdienstleistenden die Möglichkeit geben, ihr Können aufzufrischen. Sie berücksichtigt außerdem die in Bayern gebräuchliche Ausstattung bzw. gibt den Feuerwehren Hinweise auf mögliche Erweiterung der Gerätschaften, falls diese zum örtlichen Einsatzkonzept und Gefahrenpotenzial passt.

3. Kompetenzorientiert ausbilden – das AVIVA-Modell

Wissen ist nicht gleich Können und das Ergebnis entspricht bei weitem nicht dem Aufwand, den man in etwas investiert hat. Diese Erkenntnis haben diejenigen erfahren müssen, die mit der Vorgehensweise des Eintrichterns gearbeitet haben oder selbst nach diesem Prinzip unterrichtet wurden.

Mit der Methode des „Nürnberger Trichters“ war die Vorstellung verbunden, dass einem Auszubildenden eine große Menge an Lerninhalten mit eher weniger großer Anstrengung vermittelt werden kann, so dass derjenige diese Inhalte danach auch problemlos und ohne größere Defizite abrufen bzw. anwenden kann. Mit dieser Vorstellung verband man ebenfalls, dass das Darbieten einer Menge an Informationen fälschlicherweise als Wissensvermittlung angesehen werden kann.

Von Feuerwehrleuten wird erwartet, dass diese im Einsatzfall blitzschnell Wissen abrufen und dieses auch noch der Situation angepasst korrekt anwenden. Die Befähigung und die Bereitschaft individuelles Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden mit dem Einsatz von Erfahrungen und Werten in der feuerwehrtechnischen Praxis einzusetzen, nennt man Kompetenzen.

Im Zuge der Weiterbildung der Lehrkräfte der Staatlichen Feuerweherschulen zu Fachlehrern für Brand- und Katastrophenschutz versucht man das Prinzip des Erwerbens von Kompetenzen

– Wissen x Können x Wollen –

in den Lehrgängen der Feuerweherschulen zu verankern. Grundlage hierfür ist die Annahme, dass man sich Wissen aneignen muss und dieses nicht vermittelt werden kann. Die Faustformel „**Wissen x Können x Wollen**“ lässt sich somit erklären, dass man Kompetenzen nur erlangen kann, wenn man dazu bereit ist, sich eigenständig mit Themen, Problemen oder Fachwissen auseinanderzusetzen.

Als Ausbilder sollte man sich nun die Frage stellen, wie man Ausbildungseinheiten in der Feuerwehr kompetenzorientiert gestalten kann und wie man diese plant.

Lassen sie uns zunächst noch einmal auf die Bedeutung der drei Schlagworte „Wissen x Können x

Wollen = Kompetenz“ eingehen. Es ist unstrittig, dass bei allen drei Punkten zumindest eine Kleinigkeit vorhanden sein muss, um ein Ergebnis > Null zu erhalten. In Bezug auf das Feuerwehrwesen bedeutet dies, dass ein Feuerwehrdienstleistender neben der freiwilligen Bereitschaft die Fähigkeit besitzen muss, sich bestimmte Fertigkeiten anzueignen, um eine Problemsituation (Feuerwehreinsatz) erfolgreich absolvieren zu können. Die Ausbildung in den Feuerwehren muss also einerseits die Möglichkeit bieten, gezielt Ressourcen (Fertigkeiten, Wissen, Haltungen) aufzubauen und andererseits Gelegenheiten geben, in denen die Lernenden Kompetenzen beweisen und kompetent handeln können. Eine Möglichkeit des sinnvollen Aufbaus einer Lerneinheit ist das AVIVA-Phasenmodell für kompetenzorientierten Unterricht. „Es basiert auf Ergebnissen der Lernpsychologie und best-practices guten Unterrichts.“¹

Dieses Modell gliedert den Unterricht in fünf Phasen:



Das Ziel des AVIVA-Phasenmodells und damit von kompetenzorientiertem Unterricht sollte immer das selbstgesteuerte Lernen sein, wobei trotz allem auch der Frontalunterricht als kleiner Methodenbaustein in eine Phase integriert sein kann.

Ankommen und einstimmen – mit dieser Phase des Modells beginnt der Einstieg jeder Ausbildungseinheit, die den Lernenden mit dem Thema der Ausbildung vertraut machen soll. Hier hat der Ausbilder die Möglichkeit, die verschiedenen Lernziele bekannt zu geben oder die Problemsituation vorzustellen, die anschließend von den Lernenden weitgehend selbstständig bearbeitet werden soll.

Vaufbauend auf den vorher bekannt gegebenen Lernzielen oder der Problemstellung erfolgt der zweite Schritt des Modells – **Vorwissen aktivieren** –. In der Erwachsenenbildung ist es häufig der Fall, dass Lernende unterschiedlichen Alters und Bildung aufeinandertreffen. Dies hat den Vorteil, dass Erfahrungen und Wissen unterschiedlichen Umfangs aus feuerwehrtechnischer oder beruflicher Ausbildung und Tätigkeit vorhanden sind. Das Aktivieren dieses Vorwissens kann gerade in inhomogenen Gruppen zu positiven Ergebnissen führen, da häufig die Erfahrungen älterer Teilnehmer in Kombination mit dem Tatendrang eher Jüngerer, erfolgsversprechende Handlungen bewirken können.

Informieren – so lautet das Schlagwort für die dritte Phase des Modells. Aufbauend auf dem aktivierten Vorwissen setzt hier das eigentliche Lernen an, der Erwerb von neuen Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten, Haltungen). In diesem Bereich des Phasenmodells kann der Ausbilder eine für den Erfolg entscheidende Position einnehmen, in dem er als Moderator, der Arbeitsaufträge vergibt oder als Ansprechpartner in Verständnisfragen, den Lernprozess mehr oder weniger steuert oder unterstützt. Sich informieren, statt informiert werden, bedeutet aus Sicht des Lernenden, den Prozess des selbstgesteuerten Lernens zu unterstützen.

Vnichts bleibt dauerhaft im Gedächtnis, wenn es nicht gefestigt wird. Dies geschieht in der Phase des – **Verarbeitens** –. Hier muss dem Lernenden Gelegenheit zur Anwendung, Vertiefung und Übung gegeben werden und kann deshalb einen längeren Zeitraum beanspruchen. Der Ausbilder kann diese Phase durch kreative Anwendungsmöglichkeiten (Übungs- und Problemsituationen) zu einem besonderen Highlight für den Lernenden machen.

A In der letzten Phase des Modells – **Auswerten** – darf Rechenschaft über das Geleistete abgelegt werden. Dies ist für jeden Lernenden die Gelegenheit, ein persönliches Feedback über den von ihm gewählten Weg des selbständigen Lernens zu erhalten. Hier sollte der Lernende für sich selbst entscheiden, ob der gewählte Weg zum gewünschten Ziel geführt hat, und ob in bestimmten Bereichen Nachbesserungs- oder Wiederholungsbedarf besteht.

Die Gestaltung der einzelnen Phasen obliegt dem Ausbilder. Dieser entscheidet, ob er den in den einzelnen Phasen ablaufenden Prozess mehr oder weniger lenken möchte. Dies kann durch den Einsatz verschiedener Methoden erfolgen, wobei eine Methode durchaus in verschiedenen Phasen eingesetzt werden kann. Ebenso gibt es Methoden, die sich über mehrere Phasen hinweg einsetzen lassen. Entscheidend ist, dass ein kompetenzorientierter Unterricht vom Methodenwechsel lebt. Deutlich wird ebenfalls, dass die Informationsphase nur einen kleinen Teil der Ausbildungszeit einnimmt. Dies kann dem Ausbilder helfen, sich auf das Wesentliche zu beschränken.

¹ Städeli, C.; Die fünf Säulen der guten Unterrichtsvorbereitung; Folio Nr. 6/2010

4. Methoden

Wie in den letzten Jahren üblich, werden an dieser Stelle verschiedene Methoden vorgestellt, die von den Auszubildenden in ihren eigens erstellten Einheiten genutzt werden können. Es empfiehlt sich ebenfalls, die in letzten Jahren in den Beiheften zur Winterschulung aufgeführten Methoden zur Hilfe zu nehmen.

4.1 Methode – Diskussion

„Zweck des Disputs oder der Diskussion soll nicht der Sieg, sondern der Gewinn sein.“

Joseph Joubert (1754 – 1824), franz. Moralist²

Die Methode der Diskussion kann nachfolgend in zwei verschiedenen Abwandlungen genauer betrachtet werden.

PRO- UND KONTRA-DEBATTE

„Wörtlich kann man Debatte mit „Wortschlacht“ übersetzen“ (Mattes, S. 55). Es handelt sich um eine Diskussion, die „formal nach genauen Regeln abläuft“ (ebd.). Pro- und Kontra-Gruppen diskutieren „mit dem Ziel, die Mehrheitsverhältnisse zu jeweils ihren Gunsten zu verändern“ (ebd.). Die Teilnehmenden können als Vertreter einer Meinung oder nach ihren tatsächlichen Meinungen in Pro- und Kontra-Haltungen eingeteilt werden.

Die Problemstellung wird von der Diskussionsleitung kurz vorgestellt und die Debatte eröffnet. Es werden zunächst innerhalb von Gruppen (Pro-, Kontra- und Unentschlossene-Gruppe) die Argumente vorbereitet. Die Sprecher der Pro- und Kontra-Gruppen tragen abwechselnd ihre Argumente innerhalb einer festgelegten Zeit (je Sprecher 1 – 2 Minuten) für die Entscheidung vor. Unentschlossene können eine eigene Gruppe bilden. Anschließend wird „innerhalb der Gesamtgruppe streng nach Rednerliste diskutiert“ (ebd.), bevor es zur Abstimmung in der Gesamtgruppe kommt.

Der Autor „Mattes“ schließt noch folgende Regelungen ein: Wer seine Meinung ändert, kann den Sitzplatz ändern („die Seite wechseln“).

Wird ein Diskussionsteilnehmer direkt angesprochen, so kann auch außerhalb der Rednerliste auf die Ansprache reagiert werden. Um dies kenntlich zu machen, muss derjenige beide Arme heben.

Die Methode kann in allen Themenbereichen eingesetzt werden, für die es Pro- und Kontra-Argumente gibt. Bestenfalls wendet man diese Methode an, wenn die Inhalte zu einem bestimmten Thema bereits erarbeitet wurden oder wenn davon auszugehen ist, dass möglichst alle Teilnehmer mit der Thematik mehr oder weniger vertraut sind.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich aktiv mit ihrem Wissen an einer Debatte über das Thema einzubringen. Dabei können zusätzlich Argumentationsstrategien kennen gelernt und angewendet werden.

Hinweise:

Die zu debattierende Problemstellung sollte klare Pro- und Kontra-Einstellungen ermöglichen und kann sehr plakativ sein (z. B.: Sollte die Brandbekämpfung nur noch im Außenangriff stattfinden: Ja oder Nein?)³

SCHNEEBALLVERFAHREN

Die Methode beginnt mit einer Einzelarbeit zu der zuvor der Ausbilder eine Fragestellung / einen Impuls vorgibt. Jeder Teilnehmer notiert sich daraufhin drei Vorteile / Nachteile / Ziele / Gründe / Maßnahmen / Fragen zu der Thematik.

Nun werden alle Teilnehmer in Dreier-Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe einigt sich auf vier wesentliche Punkte aus ihren Notizen der Einzelarbeits-Phase und hält diese schriftlich fest.

Anschließend werden immer zwei Dreiergruppen zusammengeführt, die sich jeweils auf fünf gemeinsame Punkte festlegen. Die Ergebnisse werden auf Karten geschrieben und nach einer Präsentation durch die Gruppe an die Tafel / Flip-Chart / Schautafel geheftet. Es entsteht so eine Sammlung von Stichpunkten und Statements.

Diese Methode eignet sich immer dann, wenn Ideen zusammengetragen werden sollen. Sie kann auch als Einstieg in eine Pro- und Kontra-Debatte eingesetzt werden oder als eine Art Gruppenbrainstorming dienen.

Vorteil dieser Methode ist, dass sich die Teilnehmer ein umfassendes Bild über das Thema machen können und sich bereits vor einer Weiterarbeit mit wichtigen Informationen und Sichtweisen dazu auseinandersetzen.

Des Weiteren haben sie die Chance, mit ihren Kameraden zu diskutieren und deren Blickwinkel zu erfahren. Dies bietet die Möglichkeit das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Hinweise:

Die Übung ist sehr zeitaufwendig.

Als Alternative ist denkbar, dass den Teilnehmern eine Stichwort-Sammlung durch den Ausbilder vorgegeben wird und sie nun die verschiedenen Möglichkeiten nach Prioritäten sortieren.⁴

2 <https://t1p.de/4lj5>

3 Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersicht für Lehrende und Lernende. Bildungshaus Schulbuchverlage, Paderborn 2011, S. 117; Aus: <http://methodenpool.uni-koeln.de/techniken/unterricht.html>

4 Müller, Frank: Selbstständigkeit fördern und fordern. Handlungsorientierte und praxisprobte Methoden für alle Schularten und Schulstufen. Weinheim und Basel 2006, S. 120 – 121; Aus: <http://methodenpool.uni-koeln.de/techniken/unterricht.html>

4.2 Methode – Stationenlernen oder themenbezogene Freiarbeit

Das Stationenlernen oder die themenbezogene Freiarbeit charakterisiert sich dadurch, dass an verschiedenen Positionen in einem Raum, handlungsorientierte Arbeitsaufträge ausgelegt sind, die eigenständig bearbeitet werden können. Die sogenannten „Lernstationen“ können im thematischen Zusammenhang stehen, dürfen aber auch unabhängig voneinander und in nicht vorgegebener Reihenfolge bearbeitet werden. Üblicherweise werden für eine Ausbildungseinheit vier bis sieben Stationen vorbereitet, in denen Medien und Materialien ausgebreitet und, je nach Verfügbarkeit, an Stellwänden / Flip-Charts visualisiert sind. Hierbei können die Auszubildenden, falls die Stationen entsprechend umfassend vorbereitet wurden, eigenständig den Umfang und den Schwierigkeitsgrad ihrer Aufgabe sowie die Sozialform zur Bewältigung der Aufgaben wählen. Eine Differenzierung kann durch unterschiedlich komplexe Aufgabenstellungen erfolgen. Da beim Stationenlernen Zeitvorgaben nur in geringem Maße gemacht werden, ist ebenso der Arbeitsrhythmus frei wählbar. Die Methode des Stationenlernens ist eigentlich eine Kompetenzanwendungsmethode, bei der zuvor erarbeitete Kompetenzen vertiefend und eigenständig geübt werden können. Der Ausbilder nimmt lediglich eine Beobachtungs- und Unterstützungsfunktion ein. Hierbei setzt diese auf verschiedene Individual- und Sozialkompetenzen wie selbstverantwortliches und zielgerichtetes Arbeiten sowie auf partnerschaftliche Kooperation in einer regelgeleiteten Atmosphäre.⁵

„Das Stationenlernen ist eine offene Unterrichtsform mit dem Ziel der Individualisierung und Leistungsdifferenzierung. Verwandte Methoden sind Lernzirkel und Galeriegang.“⁶

Bei genauer Betrachtung der Methode kann festgestellt werden, dass die Organisation im Vorfeld eine notwendige, jedoch zeitaufwendige Aufgabe ist, weshalb bei der Themenwahl darauf geachtet werden sollte, dass eine Mehrfachanwendung möglich ist und die einzelnen Stationen leicht abwandelbar sind.

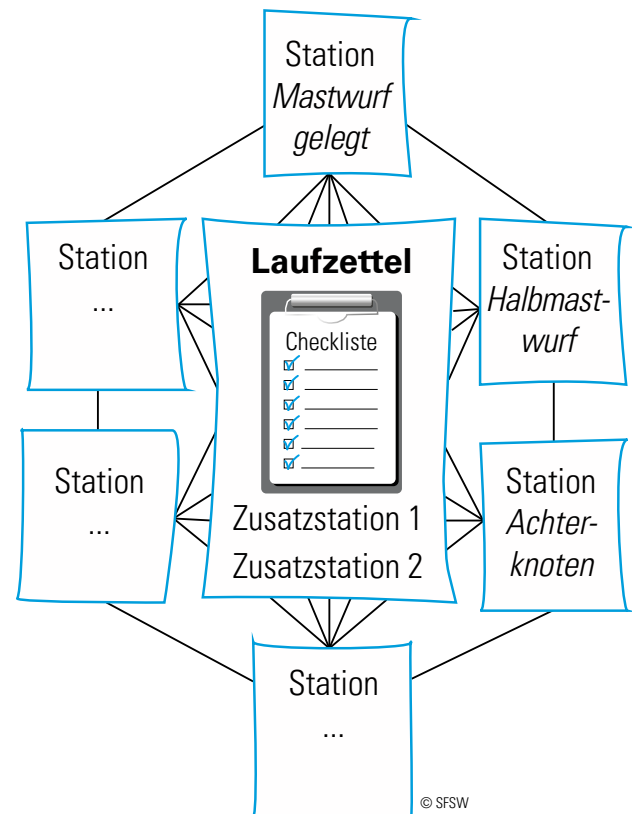
Üblicherweise sollte die Methode in vier Stufen durchgeführt werden, um den optimalen Lernerfolg sicherstellen zu können. Dabei gliedert sich der Ablauf, ähnlich dem AVIVA-Schema, in die Vorbereitungs-, Durchführungs-, Präsentations- / Anwendungs- und Auswertungsphase.

- Vorbereitungsphase, (Planungsgespräch, thematische und organisatorische Vorbereitung)
- Durchführungsphase, (eigenständige Bearbeitung der Aufgaben an den Stationen)
- Präsentations- / Anwendungsphase (Präsentation / Überprüfung des Ergebnisses) und
- Auswertungsphase (Festigung der Erfolge / Aufarbeitung von Defiziten)

Die Methode lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise abwandeln. Die Abwandlungen werden folgendermaßen bezeichnet:

- Lernstraße (feste Reihenfolge der Stationen)
- Lerntheke / Lernbar (Materialbearbeitung an einem vorgegebenen Arbeitsplatz)
- Lernkabinett / Lernzirkel (feste Zeit pro Station, gemeinsamer Wechsel nach Vorgabe)⁷

Stationenlernen



Zusatzstationen dienen denjenigen Übungsteilnehmern, die alle Stationen bereits erfolgreich durchlaufen haben und noch beschäftigt werden wollen, bis alle anderen Übungsteilnehmer die angedachte Anzahl an Grundstationen durchlaufen haben.

⁵ https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/uni_methode/stationenarbeit/?pdf=119, aufgerufen am 22.09.2020

⁶ Mattes Wolfgang, Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersicht für Lehrende und Lernende; Bildungshaus Schulbuchverlage, Paderborn, 2011

⁷ https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/fakultaet3/tehwawi/haushalt_textil_neu/Haushalt/Online-Studienunterlagen/Unterrichtsmethoden/Lernzirkel.pdf; aufgerufen am 29.09.2020

5. Anwendung für die Feuerwehren

Um die im Vorfeld aufgeführten Methoden auch für den „didaktischen Laien“ zugänglicher zu machen, wurde für die Standortausbildung ein Ausbildungskonzept nach dem AVIVA-Schema entworfen, in welchem die erläuterten Methoden in leicht modifizierter Form eingebaut wurden. Das Themenfeld wird dabei in drei Module

aufgeteilt, die in zeitlich nacheinander folgenden Ausbildungs- und Übungseinheiten, durchgeführt werden können. Ebenso besteht die Möglichkeit die Module auch unabhängig voneinander in den jährlichen Ausbildungs- und Übungsbetrieb oder sogar in die Modulare Truppausbildung einfließen zu lassen.

Didaktische Umsetzung des Themenfeldes „Einfaches Retten und Sichern“

Tabelle:
AVIVA-Modell:
Einfaches Retten
und Sichern

AVIVA-Modell: Einfaches Retten und Sichern			
	AVIVA-Phase	Inhalte bzw. Instruktionen	Methoden
Modul I	Ankommen	Problemstellung bzw. Ziel: Arbeiten im absturzgefährdeten Bereich; Notwendigkeit der Sicherung;	Visualisierung (Foto, Video), Diskussionsrunde,...
	Vorwissen aktivieren	Gerätschaften für Sicherungsmaßnahmen	Brainstorming, Murmeltunde, ...
	Informieren	Einsatz- und Prüfgrundsätze	Kurzvortrag, Erklärvideo, ...
Modul II	Verarbeiten	Stationsausbildung (Knoten & Stiche, tragbare Leitern), ...	Praktische Anwendung in Partnerarbeit, Arbeitsaufträge auf Arbeitsblatt, Lösungen auf Instruktionsblatt und Erklärvideos
Modul III	Auswerten	Übungsvorschläge	Praktische Anwendung / Vorführung, ...

Das erste Modul kann als Theorieeinheit, die im Lehrsaal durchgeführt wird, betrachtet werden. In diesem Modul werden die AVIVA-Phasen „Ankommen – Vorwissen aktivieren – Informieren“ zusammengefasst. Ausgehend von einem Foto mit einer Einsatzszene (Puppe als verletzte Person auf dem Dach) kann hieraus eine kurze Diskussionsrunde eingeleitet werden. Die Diskussion kann mit nachfolgender Aussage / Aufgabe / Frage begonnen werden. „Nennt Vorgehensweisen und Gerätschaften, um der verletzten Person zu Hilfe kommen zu können.“ Die Ideen können im Anschluss gesammelt werden und die Situation durch den Ausbilder aufgelöst oder mit der Frage, nach in der eigenen Feuerwehr vorhandenen Gerätschaften, fortgeführt werden. Die genannten Gerätschaften bilden den Übergang in den Kurzvortrag des Ausbilders zum Thema „Einsatz- und Prüfgrundsätze.“ Als Abschluss eignet sich hierzu ein zusammenfassendes Video oder eine kurze Abfrage bei den Zuhörern, bei der diese jeweils einen Einsatz- und Prüfgrundsatz, der ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist, auf einem Moderationszettel notieren und im Anschluss an ein geeignetes Medium (Tafel, Flip-Chart, Stellwand, etc.) heften.

Im zweiten Modul „Verarbeiten“ geht es darum, die für das „Einfache Retten und Sichern“ notwendigen Grundtätigkeiten zu trainieren. Diese Einheit eignet sich nicht nur zum Training, sondern auch zum Aneignen der jeweiligen Kompetenz im Bereich Knoten & Stiche. Hierbei wird die bereits hier im Beihefter aufgeführte Methode „Stationenlernen“ eingesetzt. Für die einzelnen Stationen, die von den Teilnehmern entweder in einer festgelegten

Reihenfolge, aber auch völlig willkürlich besucht werden können, wurden verschiedene Ausbildungsunterlagen erstellt, die in geeigneter Weise in Verbindung mit den notwendigen Gerätschaften an jeder Station ausgelegt werden müssen. Hierzu eignen sich beispielsweise Flip-Charts oder Stellwände. Die Ausbildungsunterlagen bestehen aus Arbeitsanweisungen oder -aufträgen und den sogenannten Instruktionsblättern, die schrittweise die korrekte Anfertigung des jeweiligen Knotens oder Stiches zeigen. Medial ergänzt werden die Instruktionsblätter jeweils durch ein Video, das über einen QR-Code auf dem Instruktionsblatt abrufbar ist und ebenfalls die korrekte Anfertigung zeigt. Das für die Station notwendige Arbeitsmaterial kann dem Instruktionsblatt und ergänzend dem Aufgabenblatt „Stationenlernen“ entnommen werden.

Die Stationen werden optimaler Weise in Partnerarbeit durchgeführt. Die Anzahl der Personen pro Station kann aber auch variiert werden. Ziel ist es, sich die Knoten & Stiche möglichst eigenständig bzw. im Team, unter Verwendung von Arbeitshilfen, beizubringen.

Modul drei dient der Wiederholung, Festigung und praktischen Anwendung im Einsatz und somit der abschließenden Kompetenzbildung. Hierzu wurden umfangreichere Übungsvorschläge gestaltet, die mit Lösungsvorschlägen versehen wurden. Mit diesen Übungsvorschlägen können die erworbenen Fertigkeiten anhand komplexeren Einsatzszenarien eingebracht und angewendet werden. Die verschiedenen Übungsvorschläge lassen sich ebenso eigenständig, auf mehrere Ausbildungseinheiten verteilt, im **Zuge des jährlichen Übungsbetriebes** anwenden.

Problematik Corona

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses (16.11.2020) gelten die Vorgaben der Achten Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung, die besagt, dass dienstliche Veranstaltungen der öffentlichen Einrichtung Feuerwehr nur zulässig sind, wenn hierzu eine zwingende Notwendigkeit besteht.

Wir bitten im Vorfeld der Durchführung von Ausbildungsveranstaltungen die dann aktuell gültige Gesetzeslage, unter Einbeziehung der Hinweise des Landesfeuerwehrverbandes Bayern e.V., zu beachten.

Die aktuellen Vorgaben sind auf der Feuerwehr-Lernbar. Bayern einsehbar und stehen dort zum Download zur Verfügung.

<https://t1p.de/zjvw#>

Kosten abhängig vom
Netzbetreiber



6. Bausteine

Präsentationen

- Einsatz- und Prüfgrundsätze

Vorschläge für zusätzliche Arbeitsaufträge während der Durchführung des Moduls I des Mustervorschlages

- Nenne Möglichkeiten, um Geräteprüfungen von jeder Einsatzkraft im Einsatz und bei Übungen möglichst einfach durchführen zu lassen.
- Nenne verschiedene Kriterien, auf die eine Einsatzkraft bei der Geräteprüfung vor und nach dem Gebrauch zu achten hat.

Filme

- SFS: Einfaches Retten und Sichern
- SFS: Einsatz der Steckleiter
- SFS: Einsatz der Schiebleiter
- SFS: Knoten & Stiche
- DGUV: Am Abgrund

Stationenlernen

- Instruktionsblatt: Spierenstich
- Instruktionsblatt: Halbmastwurfsicherung gestochen
- Instruktionsblatt: Halbmastwurfsicherung gelegt am HMS-Karabiner
- Instruktionsblatt: Mastwurf gelegt
- Instruktionsblatt: Mastwurf gestochen
- Instruktionsblatt: Achterknoten gelegt
- Instruktionsblatt: Achterknoten gestochen
- Instruktionsblatt: Brustbund
- Instruktionsblatt: Aufstellen der Steckleiter mit vier Einsatzkräften
- Instruktionsblatt: Aufstellen der Steckleiter mit drei Einsatzkräften
- Instruktionsblatt: Aufstellen der Schiebleiter
- Aufgabenblatt: Stationenlernen
- Einsatz- und Prüfgrundsätze

Praxisübungsvorschläge

- Übungsvorschlag: Hinaufziehen von Ausrüstungsgegenständen
- Übungsvorschlag: Sichern einer Einsatzkraft an einer Absturzkante
- Übungsvorschlag: Halten und Führen einer Person über eine Leiter
- Übungsvorschlag: Sichern einer Einsatzkraft über eine Drehleiter
- Übungsvorschlag: Verwendung des Auf- und Abseilgerätes mit einer Drehleiter
- Übungsvorschlag: Schachttretung mit dem Auf- und Abseilgerät
- Übungsvorschlag: Rettung einer Person über eine schiefe Ebene
- Übungsvorschlag: Tragerettung mit Seilunterstützung im Treppenhaus
- Übungsvorschlag: Einsatz der Wathose mit Sicherungsleine

7. Medienübersicht

Literatur

- Meyer, B. E.; Antosch-Bardohn, J.; et al; Der Münchner Methodenkasten; Version 6; 01 / 2018
- Städeli, C.; Die fünf Säulen der guten Unterrichtsvorbereitung; Folio Nr. 6 / 2010
- Städeli, C.; Grassi, A.; et al; Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell; 2010; Auszug
- Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersicht für Lehrende und Lernende. Bildungshaus Schulbuchverlage, Paderborn 2002
- Müller, Frank: Selbstständigkeit fördern und fordern. Handlungsorientierte und praxiserprobte Methoden für alle Schularten und Schulstufen. Weinheim und Basel 2006
- Feuerwehr-Dienstvorschrift 1
- Feuerwehr-Dienstvorschrift 10
- DGUV Vorschrift 49, „Unfallverhütungsvorschrift Feuerwehr“
- DGUV Regel, 105-049, „Feuerwehren“
- DGUV Grundsatz, 305-002, „Prüfgrundsätze für Ausrüstung und Geräte der Feuerwehr“
- DGUV-Information, BGI/GUV-I 8651, „Sicherheit im Feuerwehrdienst“
Nach Überarbeitung:
DGUV-Information 205-010, „Sicherheit im Feuerwehrdienst“
- Ausbilderleitfaden „Modul Absturzsicherung“

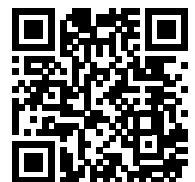
Internetquellen

- Stationenarbeit
<https://t1p.de/7x24>
- Methode: Lernzirkel / Stationenarbeit
<https://t1p.de/pdiy>
- Unterrichtstechniken
<https://t1p.de/f95t>
- Diskussion: "Zitat"
<https://t1p.de/4lj5>
- DGUV: Am Abgrund
<https://t1p.de/tsz1>



IMPRESSUM

- Sonderdruck: Winterschulung 2020 / 2021
- Herausgeber: Staatliche Feuerwehrsule Würzburg, Weißenburgstr. 60, 97082 Würzburg
- Mitwirkung: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, Staatliche Feuerwehrsulen in Bayern, Landesfeuerwehrverband Bayern e. V.
- Internet: Beitrag inklusive ergänzende Ausbildungsunterlagen abrufbar im Internet unter feuerwehr-lernbar.bayern



feuerwehr-lernbar.bayern.de

Kosten abhängig vom
Netzbetreiber